

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 15

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit einem programmatischen Inhalt, der vor allem Abwägen ein Ja oder Nein zur demonstrierten Haltung erfordert. Mit der gewählten Konstruktion war das Dach Symbolträger der Gegenwartsarchitektur. Darin lag der eigentliche Grund für die heftige Ablehnung, nicht im Aussehen oder weil es vielleicht ein bisschen zu lang oder zu breit war, sondern in seiner bekenntnishaften Aussage.

Mit dieser Erfahrung beraten Behörden und Kommissionen nun über das Limmathalleprojekt, das die 1961 dem Verkehr geopfert Fleischhalle ersetzen soll. Es wird diesen Instanzenweg nicht spurlos durchlaufen. Wird das Ergebnis die gleiche Durchschnittlichkeit sein, wie sie heute auf der Rathausbrücke steht, eine Lösung, die niemanden stört, oder wird letztlich der Konflikt umgangen und die Fleischhalle in nostalgischer Mode rekonstruiert?

Adresse des Verfassers: Klaus Fischli, Arch. SIA, Renggerstrasse 92, 8038 Zürich



Teatro Marcello, Rom. Beispiel für die Selbstverständlichkeit, mit der die Vergangenheit mit ihrer alten Umgebung umgegangen ist. In die Ruinen des römischen Theaters wurde in der Renaissance der Palazzo Orsini ein- und aufgebaut. In der unteren Arkadenstellung richteten sich im Verlaufe der Zeit Krämer und Handwerker ein. Das 20. Jahrhundert hat in seiner restaurativ-denkmalflegerischen Haltung die Arkaden wieder freigelegt und den Bau auf das ursprüngliche Niveau ausgegraben. Das Theater hat heute die museale Ruhe eines Monumentes (Stich von Piranesi, 1757)

Umschau

Tropenkrankheiten

Gefährliche Reise-Andenken

Was wir gemeinhin als Tropenkrankheiten bezeichnen, sind *nicht nur* die auf die Tropen beschränkten Erkrankungen wie *Malaria, Bilharziose, Filariose, Schlafkrankheit* usw. Zahlreiche Infektionskrankheiten konnten durch höheren Lebensstandard, Hygienemassnahmen, Impfungen, bessere Behandlungsmöglichkeiten in unseren Breiten eingedämmt oder ausgerottet werden. Sie erweisen sich aber für die sogenannten Entwicklungsländer heute noch als epidemiologische Probleme und haben dank der «Rückimporte» durch Tropenreisende auch für uns wieder an Bedeutung gewonnen.

Tropenreisen bieten schon bei kurzem Aufenthalt ein erhöhtes Erkrankungsrisiko; dieses ist relativ selten durch eigentliche Tropenkrankheiten, aber häufig durch auch bei uns vorkommende Infektionen bedingt. Durchfälle, Verstopfungen, Erkältungen kommen weltweit, häufiger aber in den warmen Ländern vor. Interkontinentale Luftreisen sind im Jet-Zeitalter so schnell, dass sie kürzer geworden sind als der Zeitraum zwischen Ansteckung und Ausbruch einer so gefährlichen Erkrankung wie Pocken. Die Flugzeit wird in Stunden gemessen, die Inkubationszeit in Tagen. Träger gefährlicher Keime können bei voller Gesundheit in andere Kontinente einreisen und erkranken dann erst nach Tagen, wie z. B. die Verschleppung von Pocken nach Europa und von Cholera nach Basel in den letzten Jahren gezeigt hat.

Vorsorge: Impfung, Medikamente, Sauberkeit

Ein Überblick über die Seuchenlage in der Welt zeigt, dass die *sechs sogenannten Quarantänekrankheiten* (Pocken, Cholera, Gelbfieber, Pest, Fleckfieber, Rückfallfieber) in Europa ungefährlich geworden sind. Die Pocken sind nach den Massnahmen der

Weltgesundheitsorganisation am Aussterben. Die Cholera hat sich weltweit ausgebreitet, fordert aber dank besserer Behandlungsmöglichkeiten weniger Opfer. Gegen das Gelbfieber besteht ein ausgezeichneter (10 Jahre anhaltender) Impfschutz. Die Pest ist auf wenige kleine Herde in Asien zurückgedrängt. Auch Fleckfieber und Rückfallfieber, die nur bei misslichen hygienischen Verhältnissen in Not- und Kriegszeiten ausbrechen, sind am Erlöschen. Eine andere Gruppe von endemischen Infektionskrankheiten ist von tropenmedizinischer Bedeutung. Die meisten Krankheiten dieser Gruppe sind aus Europa weitgehend verdrängt, fordern aber in der Dritten Welt mit unveränderter Heftigkeit ihre Opfer. Dem Tropenreisenden muss daher zur Vorsorge geraten werden durch Impfung oder Medikamenteneinnahme oder ganz allgemein durch Sauberkeit. Zu dieser Gruppe zählen wir die *Kinderlähmung, epidemische Genickstarre, Malaria, Gelbsucht, Salmonellen, Grippe* und die meist bei Kindern auftretenden Infektionen wie Masern, Röteln, Mumps, Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie.

Neue Gefahrenherde

Wie Krankheiten über den Globus wandern und neue Gefahrenherde bilden können, zeigt z. B. die Poliomyelitis, die *epidemische Kinderlähmung*. Diese Krankheit der hochzivilisierten Länder und des gemässigten Klimas war bis vor etwa drei Jahrzehnten in den Tropenländern unbekannt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden immer mehr Fälle aus tropischen Regionen gemeldet. Dank systematischer Impfkampagnen sind Europa und Nordamerika von der Seuche befreit. Hatten wir 1964 in der Schweiz noch 1628 Erkrankungen, so wurden seit 1966 (ausser

ansteckender Lungentuberkulose erkrankt ist. Vor allem in Industriezentren und in den übevölkerten Städten ist die Gefahr gross, und der Reisende tut gut daran, sich über seinen Abwehrzustand zu informieren.

Einfache Verhütung und Behandlung

Die Salmonellosen, die bakteriellen Darminfektionen, nehmen zu, doch zeichnet sich ein Wandel ab. Der Darmtyphus, der Paratyphus A, B und C haben ihre führende Rolle von früher an die infektiöse Enteritis abgegeben, die über 80 Prozent Durchfälle verursacht. Von diesen Erkrankungen zu trennen sind aber die häufigsten Gesundheitsstörungen der Tropenreisenden, die sogenannte Travellers Diarrhoe (Reisedurchfall), der die verschiedensten Namen erhalten hat wie Montezumas Rache, turista, Delhi-belly, Rangoon-runs, Karachi-tommy usw. Letztere verschwinden nach einer Teepause von 1-2 Tagen und anschliessender leichter Kost. (Die Bakterienruhr dagegen verlangt nach entsprechender Behandlung, und gegen Typhus kann man sich durch Einnahme von Taboral schützen) Gegen Darmerkrankungen, Cholera, Typhus, Amöbiasis und viele Parasiten genügen einfache Verhütungsmassnahmen: Nur gekochtes Wasser, mit kochendem Wasser zubereitete Getränke und durchgekochte Speisen konsumieren! Kein Salat, kein rohes Gemüse! Kein Eis in Getränk oder Speise! Nur schälbare Früchte essen!

Malaria-Vorbeugung

Auch wenn sie wegen ihrer Gefährlichkeit zu den eigentlichen Tropenkrankheiten gerechnet wird, soll ein deutlicher Hinweis auf die Wichtigkeit einer Malariaphylaxe nicht fehlen. Seitdem die Züchtung der Malaria-parasiten in Kulturen möglich ist, wird weltweit an der Entwicklung eines Impfstoffes gearbeitet. Man rechnet damit, in etwa drei bis fünf Jahren einen langdauernden Impfschutz ermöglichen zu können. Bis dann muss der Tropenreisende gewissenhaft seine Tabletten einnehmen, und zwar bis sechs Wochen nach Verlassen des Malariagebietes; dann darf er wohl ungestraft unter Palmen wandeln.

H. E. Meyer, Zürich

125 Jahre Pfahlbauten

Am 17. März 1854 erschien aus der Feder von Dr. Ferdinand Keller, dem damaligen Präsidenten der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, ein erster ausführlicher Beitrag über «Pfahlbauten», die dank dem damals ausserordentlich tiefen Seewasserstand bei Grabarbeiten in Obermeilen am Zürichsee im Januar 1854 entdeckt worden waren. Die Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF), welche rund 3000 an der Urgeschichte des Landes interessierte Personen umfasst, hat zusammen mit der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich am 16. März 1979, also fast auf den Tag genau 125 Jahre später, der Presse das zu diesem Anlass von Dr. Stefanie Martin herausgegebene Sonderheft der Zeitschrift «Archäologie der Schweiz» vorgestellt und erläutert. Dr. Boris Schneider stellte als Präsident der Antiquarischen Gesellschaft Tätigkeit und Ziele sowie die Zusammenhänge zwischen den Entdeckungen der Pfahlbauten und der Gesellschaft, die ihrerseits demnächst 150 Jahre alt wird, vor, während Dr. Jürg Ewald, Liestal, als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte das

Ereignis des Jubiläumsheftes in den Rahmen der wissenschaftlichen und öffentlichen Tätigkeit der Gesellschaft stellte, die seit über 70 Jahren gegen 300 Einzelpublikationen fachlicher Natur, aber auch umfangreiche Werke und Zeitschriftenjahrgänge über archäologische Grabungen, Funde und Entdeckungen für eine breitere Öffentlichkeit herausgegeben hat.

Das zweisprachige Sonderheft ist erhältlich zum Preise von 8 Fr. bei der SGUF, Postfach, 4001 Basel.

Schweizer Jugend forscht

Der 14. Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» ist angelaufen. Jugendliche bis 21 Jahre können ihre Forschungsarbeiten durch Fachleute begutachten lassen.

An den regionalen Wettbewerben treffen sich die jungen Forscher und diskutieren mit den Experten über das Vorgehen und die Ergebnisse ihrer Arbeit. Sind die grundlegenden Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit erfüllt, wird die Arbeit zum gesamtschweizerischen Wettbewerb zugelassen. An den Wettbewerben stehen die Gespräche mit den Fachleuten im Vordergrund und die Möglichkeit Jugendliche mit gleichgerichteten Interessen kennenzulernen. Es werden Reise-, Lager-, Sach- und Barpreise verliehen bis zu 3000 Fr. für hervorragende Arbeiten.

Wettbewerbsbereiche

- Naturwissenschaften: Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Erdkunde, Paläontologie, Biologie, Ökologie
- Ingenieurwissenschaften: Grundlagen, Materialkunde, Energie, Verkehr, Verfahrenstechnik, Bauwesen, Informatik
- Humanwissenschaften: Humangeographie, Geschichte, Sozialkunde, Sprachforschung, Medienforschung

Die Wettbewerbsteilnehmer erhalten Gelegenheit, ihre Arbeit an Radio und Fernsehen vorzustellen. In der Zeitschrift «Schweizer Jugend forscht» können gute Arbeiten ganz oder auszugsweise veröffentlicht werden. Anmeldungen werden bis am 20. September 1979 entgegengenommen durch das Sekretariat «Schweizer Jugend forscht», Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur, wo auch die Anmeldeformulare und das Wettbewerbsreglement bezogen werden können. Beratung durch Fachleute kann vermittelt werden, ebenfalls die leihweise Abgabe von Apparaturen und Instrumenten.

Neue Bücher

Buchbesprechungen

Zwei Publikationen aus dem Krämer Verlag:

Bauzeichnung und Darstellungstechnik

Von **Rudolf Frenzel**. 120 Seiten, über 250 Abbildungen, Texte in deutscher, englischer und französischer Sprache, Format 21×29 cm, Karl Krämer Verlag Stuttgart, 1978. Preis: 64 DM.

Die Art der Darstellung von Architekturplänen ist für den angehenden Hochbauzeichner und Konstrukteur eine Disziplin, deren Beherrschung oft mit mehr Mühe verbunden ist, als es dem Aussenstehenden scheint. Wenn man sich die im Vergleich zu anderen Bereichen technisch-zeichnerischer Darstellung sehr grosse Breite und Vielfalt der Arbeitsgegenstände vor Augen hält und gleichzeitig um die möglichen Folgen eines zwar konstruktiv richtigen, aber mangelhaft gezeichneten Planes weiss, so mag man die Wichtigkeit der gewissenhaften Ausbildung in dieser Sparte erst richtig einschätzen.

Der vorliegende Band von Rudolf Frenzel ist eine umfassende Lernhilfe. Sie deckt alle Belange des zeichnerischen Arbeitsfeldes, in dem sich die Aufgaben des Hochbauzeichners bewegen – vom dezent «graphisch gestalteten» Wettbewerbsentwurf über alle Zwischenmassstäbe bis zum konstruktiven Detail mit seinen besonderen Ansprüchen an Lesbarkeit und Anschaulichkeit. Hervorzuheben sind eine geraffte Übersicht über das Notwendigste aus darstellender Geometrie und Perspektive sowie die im Abschnitt «Genormte Darstellung» erläuterten Symbole, Ausführungen zur Modulordnung, Schrift, Bemassung usw. Dass auch der immer noch arg vernachlässigte Freihandskizze mit ausgezeichneten Beispielen gebührend Raum gegeben ist, vermerkt man mit besonderer Genugtuung.

Es ist ein sehr gründliches Buch für den Lernenden – mit wertvollen Hinweisen eines aus der Praxis schöpfenden Fachmannes. Als «Nachschlagewerk für den erfahrenen Architekten» kann es indessen wohl kaum gedacht sein – da wäre die Erfahrung doch allzu bescheiden veranschlagt. **B. Odermatt**

Architektur-Wettbewerbe, Bauten für die Freizeit

Heft 96 der Reihe «aw architektur wettbewerbe». Herausgeber: Karl-Krämer-Verlag, Stuttgart, November 1978. Preis: 23.50 DM.

Das jüngste Heft der Vierteljahresschrift aus dem Krämer-Verlag widmet sich Bauten für die Freizeit im weitesten Sinne. Im Hauptteil werden vierundzwanzig Wettbewerbsergebnisse dargestellt, wobei jeweils mehrere preisgekrönte Arbeiten oft eine erstaunliche Breite des Lösungsspektrums für eine bestimmte Aufgabenstellung aufzeigen. Für die Vielzahl von Freizeitbauten, die als Wettbewerbsobjekte bearbeitet wurden, seien stellvertretend die thematisch bezeichnendsten herausgegriffen: Spielbank Saarbrücken, Sporthalle Langenau, Hotel Kurhaus Bad Mergentheim, Grand Hotel Scheveningen, Jachthafen Skovshoved Kopenhagen, Modellcampingplatz Wemding; ferner die beiden Schweizer Wettbewerbe Seeufergestaltung Steinach SG und Freizeitanlage Witikon ZH. Den aktuellen Wettbewerben ist wiederum ein repräsentativer Querschnitt in gedrängter Form durch das Thema mit ausgeführten Bauten und Projekten aus den

vergangenen sechzig Jahren beigegeben. In der permanenten Rubrik «Arbeiten aus den Hochschulen» findet man unter anderen Beiträgen im Bereich Freizeit eine überaus interessante, gewissenhafte Arbeit, die sich mit dem Bauen in den Alpen befasst und sich im besonderen die heikle Projektierung einer Feriensiedlung – mit Badefels – bei Sils im Engadin (!) vornimmt. (Diplomarbeit im Sommersemester 1977 am Institut für Innenraumgestaltung und Entwerfen der Universität Stuttgart, Prof. H. Kammerer.) Die Textbeiträge: Der Architekt: Modekünstler, Interpret des Zeitgeistes oder menschlicher Bedürfnisse (*Roland Ostertag*), Repräsentationsarchitektur in einer Stadt ohne Eigenschaften (*Justus Dahinden*), Stadtoasen (*Oskar Stoll*). Theater der Stadt Wolfsburg von Hans Scharoun (*Richard Hühn*). **B. Odermatt**

Wettbewerbe

Erweiterung der Zentralbibliothek, Zürich-Altstadt

Nach dem Abschluss des beschränkten Projektwettbewerbes, der vom Regierungsrat des Kantons Zürich, vom Stadtrat von Zürich sowie von der Stiftung Zentralbibliothek für das obige Bauvorhaben durchgeführt wurde, erhielten die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte den Auftrag, ihre Entwürfe zu überarbeiten. Diese drei Projekte werden wie folgt öffentlich ausgestellt: Ausstellungsort: Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 2. Stock, 8001 Zürich; Dauer der Ausstellung: 17 bis 20 und 23. bis 27. und 30. April 1979; Öffnungszeiten: während der Bürozeit, 7 bis 17.45 Uhr, samstags, sonntags und am Sechseläutennachmittag geschlossen. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.

Kaufmännische Berufsschule, städtische Sporthalle und Gestaltung der Kreuzbleiche in St. Gallen

In diesem Projektwettbewerb wurden 38 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis: